

Aus dem Fachgebiet

Am 29. Januar 2015 veranstaltete die Fakultät für Chemie und Pharmazie der Ludwig-Maximilians-Universität München gemeinsam mit der Weiße Rose-Stiftung eine Gedenkveranstaltung für den Münchner Chemiestudenten **Hans Leipelt** und benannte das Foyer im Haus F der Fakultät nach ihm. Hans Konrad Leipelt erhielt am 18. Februar 1943 das sechste Flugblatt der Weißen Rose. Am gleichen Tag wurden Hans und Sophie Scholl im Lichthof der LMU beim Verteilen dieses Flugblattes vom Hausschlosser erwischt und der Gestapo übergeben. Als Leipelt von den Todesurteilen für die Geschwister Scholl und Christoph Probst erfuhr, setzte er ihren Widerstand fort und sammelte im Spätsommer 1943 für die mittellose Witwe des ermordeten Weiße Rose-Beteiligten Prof. Kurt Huber Geld. Hans Leipelt wurde verraten, im Herbst 1943 zusammen mit Mitstreitern verhaftet und am 29. Januar 1945 im Gefängnis München-Stadelheim wegen „Wehrkraftzersetzung und Volksverhetzung“ hingerichtet. Er war 23 Jahre alt. Den Gedenkvortrag hielt Prof. Dr. Ute Deichmann von der Ben-Gurion Universität des Negev, Beer Sheva, Israel.

*

Die Chemie steht in der gesellschaftlichen Diskussion. Gemeinsam mit der GDCh und dem Deutschen Museum organisiert die Deutsche Akademie der Technikwissenschaften (acatech) am 15.-17. April 2015 in München eine Tagung zum Thema **Chemie und Gesellschaft**. Neue Ansätze und Ideen sollen dabei aus der Verknüpfung der Chemie mit unterschiedlichen Reflexionswissenschaften resultieren. Ein öffentlicher Abendvortrag von Joachim Schummer zeichnet 2300 Jahre Chemiekritik nach. Am nächsten Tag wird das Bild der Chemie in der Gesellschaft aus unterschiedlichsten Perspektiven beleuchtet. Im Mittelpunkt der Diskussionen soll die Frage stehen, wie Chemie und Gesellschaft besser zusammenfinden. Am 17. April schließlich beleuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Workshops die Integration von Chemie und Gesellschaft in die Chemieausbildung. Die Tagungsleitung liegt bei Joachim Schummer, Thomas Geelhaar (Präsident GDCh) und Marc-Denis Weitze (Leiter Technikkommunikation, acatech): <http://www.acatech.de/fileadmin/Programm_CG_2015.pdf>

*

Die nächste Vortragstagung der Fachgruppe Geschichte der Chemie findet im Rahmen des **GDCh-Wissenschaftsforums** vom 30. August – 2. September 2015 in Dresden statt. Informationen und Programm: <<http://www.wifo2015.de/>>.

*

Die nächste Tagung in der Serie der **Zeitzeugenberichte** des Industriekreises der GDCh-Fachgruppe Geschichte der Chemie ist für den 15./16. September 2016 in Hannover geplant; als Gastgeber konnte der TÜV Nord gewonnen werden. Gerade mit der Technischen Überwachung lassen sich zahlreiche Chemiethemata verbinden, von der Rolle der Chemie in der Mobilität bis hin zu den Feldern Sicherheit und Umweltschutz. Derzeit wird die Herausgabe des Sammelbandes der Zeitzeugentagung von 2014 vorbereitet. Kontakt: <wolfgang.scheinert@web.de>.

*

Die nächste Tagung der **Working Party for the History of Chemistry (EuChEMS)** findet vom 9. bis 13. September 2015 in Aveiro (Portugal) statt. Näheres unter <<http://www.euchems.eu/divisions/history-of-chemistry.html>>.

*

Der GDCh-Vorstand hat eine Vorbereitungskommission **150 Jahre Deutsche Chemische Gesellschaft** eingesetzt, um an die „Constituierende Versammlung“ in Berlin vom 11. November 1867 zu erinnern.

Die Bettina-Haupt-Stiftung in der GDCh fördert die chemiehistorische Forschung, indem sie herausragende Arbeiten von Nachwuchswissenschaftlern auszeichnet. Der Bettina-Haupt-Preis ist jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vorbehalten und mit 1500 Euro dotiert. Berücksichtigt werden können publizierte und unpublizierte Arbeiten in deutscher Sprache zu einem beliebigen Thema aus der Geschichte der Chemie.

Der Vorstand der Fachgruppe Geschichte der Chemie bittet alle Mitglieder, für die Erhaltung des Preises zu spenden. Spenden sind erbeten auf das Konto der GDCh: IBAN DE85 5008 0000 0490 0200 00, BIC DRESDEFFXXX, Code: 8103/BHP.

Eingesandte Neuerscheinungen

Lothar Beyer, *Otto Linné Erdmann an Justus von Liebig – kommentierte Briefe von 1853 bis 1867*, Veröffentlichung des Universitätsarchivs Leipzig, Bd 16 (Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 2014), 283 S., zahlr. Ill., ISBN 978-3-86583-873-5, 22,00 €

Trotz des rasanten Aufstiegs naturwissenschaftlicher Zeitschriften behielt der Brief als informelles Kommunikationsmittel der Wissenschaft seine herausragende Bedeutung lange bei. Viele solche Korrespondenzen sind bis heute historisch nicht hinreichend erschlossen. Mit jeder neuen Quellenpublikation läßt sich das dichte Netzwerk wissenschaftlicher, wirtschaftlicher und persönlicher Beziehungen, das auch die Chemiker mit einander verband, daher besser rekonstruieren. Otto Linné Erdmann (1804–1869), seit 1827 Professor für Technische Chemie in Leipzig, war – nicht zuletzt aufgrund seiner vielseitigen Aktivitäten im Bereich der angewandten und analytischen Chemie – in viele solcher Diskurse eingebunden. Die hier vorgelegte Auswahl enthält, anders als der Titel suggeriert, nicht nur Erdmanns Korrespondenz mit Justus von Liebig, sondern auch Briefe und Auszüge aus Briefen anderer zeitgenössischer Chemiker, die hier erstmals publiziert sind und, in eine fortlaufende Kommentarerzählung eingebettet, viele interessante Facetten der Chemie- und Universitätsgeschichte des 19. Jahrhunderts erhellen.

Harald Kluge, Ingrid Kästner, *Ein Wegbereiter der Physikalischen Chemie im 19. Jahrhundert – Julius Lothar Meyer (1830-1895)*, Europäische Wissenschaftsbeziehungen, Suppl. 1 (Aachen: Shaker-Verlag, 2014), 160 S., ISBN 978-3-8440-3269-7, 30,80 €

In den meisten Darstellungen zur Geschichte der Chemie wird Lothar Meyer allein wegen seiner Verdienste bei der Mitbegründung des Periodensystems erwähnt. Der Band stellt Leben und Werk in größere Zusammenhänge, erläutert Meyers theoretischen Positionen auf den Gebieten der Thermodynamik, der chemischen Bindung und des Atomkonzepts und reiht ihn damit ein in die großen Linien der sich formierenden Physikalischen Chemie. Vgl. auch den Beitrag von Harald Kluge auf S. 57-64 dieser Ausgabe der *Mitteilungen*.

Marco Fontani, Mariagrazia Costa, Mary Virginia Orna, *The Lost Elements: The Periodic Table's Shadow Side* (Oxford: Oxford Univ. Press, 2015), xxxvii + 531 S., ISBN 978-0-19-938334-4, £25,99

Der Weg zum Periodensystem wird meist als mehr oder minder lineare Erfolgsgeschichte erzählt. Im Schatten dieses Erfolgs liegen ungezählte mindestens ebenso spannende Geschichten von voreiligen Ambitionen und Irrtümern, methodi-

schen Fehlern, Sackgassen der Forschung, Täuschungen und Selbsttäuschungen. Der sorgfältig recherchierte Band, zu dem der Chemie-Nobelpreisträger Roald Hoffmann ein enthusiastisches Vorwort beigesteuert hat, versammelt Dutzende solcher Episoden, rekonstruiert, wie sie zustande kamen und wie sie letztlich endeten, und illustriert sie mit teils seltenen und unbekanntem Bildern. So entsteht ein faszinierendes Kaleidoskop der historischen Realität experimenteller Forschung, fernab aller teleologischen Meistererzählungen, und am Ende hat man den Eindruck, der Schatten sei farbiger als das Licht.

Peter J.T. Morris, *The Matter Factory: A History of the Chemistry Laboratory* (London: Reaktion Books, 2015), 352 S., Ill., ISBN 978-1780234427, £30.00

In jüngster Zeit hat sich chemiehistorische Forschung verstärkt nicht nur den Praktiken und den Materialien, sondern auch den Orten der Wissensproduktion zugewandt. Laboratorien bilden gewissermaßen die Schnittmenge von *practical*, *material* und *spatial turn* der neueren Historiographie, und die Chemie kann sich rühmen, diesen besonderen Ort als erste in den Bereich der stoffbearbeitenden Praktiken, der empirischen Naturforschung und des akademischen Unterrichts eingeführt zu haben. Peter Morris, langjähriger Kurator am Londoner Science Museum, liefert nun die erste zusammenfassende Geschichte des chemischen Laboratoriums. Grob chronologisch angelegt, werden, jeweils von charakteristischen Beispielen und herausragenden Forscherpersönlichkeiten ausgehend, sowohl Topologie als auch Typologie vorgestellt, wobei besonderes Augenmerk dem Zusammenhang zwischen Laboratoriumsdesign, apparativer Ausstattung, Arbeitspraktiken und wissenschaftlichen Zielsetzungen gilt. Den Anfang macht das von Jost Weyer akribisch rekonstruierte alchemische Labor im Schloss Hohenlohe, und über Paris (Lavoisier), London (Faraday), Gießen (Liebig) spannt sich der Bogen über Elberfeld (Duisberg) und das Silicon Valley (Johnson) bis zu den zu Beginn des 21. Jahrhunderts neu entstandenen Laboratorien von Oxford, dessen Universität das weltgrößte Chemie-Department besitzt. Abbildungen bezeugen den grundlegenden Wandel, den gerade das chemische Laboratorium mit dem Einzug elektronischer Instrumente in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts durchgemacht hat, während andere bisher noch nie publizierte Innenansichten von Laboratorien des 19. Jahrhunderts geradezu nostalgische Erinnerungen aufkommen lassen. Konsequenterweise von Typologie, Funktion und Funktionswandel des Laboratoriums her angelegt, führt ein kenntnisreich und gut lesbar geschriebener Text den Leser auf originelle Weise durch teils vertraute, teils aber auch ganz anders funktionierende Arbeitsstätten der Chemie.